



art FABRIK – Fotografie als Ausstellungskonzept der Bethe-Stiftung in der Art-Fabrik

Ausgangssituation

Das Herzstück der künstlerischen Seite der Bethe-Stiftung ist die Art-Fabrik in Wuppertal. Hier werden viele künstlerische Projekte durchgeführt, von der Zimmergestaltung bis hin zu Atelierräumen, die die Stiftung zur Verfügung stellt. Auch ist die Malerei im Hause gut vertreten und kann durch spezielle Neuhängungen diese Kunstrichtung im gesamten Haus gut repräsentieren.

Der gut geeignete Galerie-Raum im Foyer-Geschoss sollte dem Medium Fotografie vorbehalten sein. Die Fotografie wird vorgeschlagen, da sie einen klar abgegrenzten künstlerischen Bereich vertritt und eine der aktuellsten Bereiche in der Szene ist.

Für eine Galerie, die das Art-Fabrik-Konzept ergänzen soll, sind auch technische und wirtschaftliche Vorteile nicht zu übersehen. Als Beispiel sei genannt, die Versicherungskosten, Bewachung, Kataloge, Restaurierung und mehr. Ein weiterer Vorteil ist, dass die ehrenamtliche Galeriebetreuung klare Vorgaben für Ausstellungskonzeptionen hat und keine Entscheidungen mehr treffen muss, ob Plastik, Video-Clip, Malerei oder Rauminstallationen den Vorzug haben.

Die klare Positionierung für die Fotografie wird die Galerie auch in der Öffentlichkeitsarbeit (Bekanntheitsgrad) nach vorne bringen. Eine Galerie mit Ausstellungen aller Kunstrichtungen bleibt immer ein künstlerischer „Gemischtwarenladen“, ohne klares Konzept.

Die Fotografie in der Kunst

Die Fotografie ist zu einem nicht mehr wegzudenkenden Faktor der Kunst geworden. Ausstellungen in renommierten Museen, sogar Entstehungen vieler neuer nur diesem Medium gewidmeten Museen, wie zuletzt das Fotomuseum in Rotterdam mit einem ungeheuer vielschichtigen Bestand, zeigen, wie wichtig die Fotografie heute geworden ist. Die Zeitungen waren schon immer voll davon, aber jetzt rezensieren sie auch vermehrt Fotografie-Ausstellungen und beleuchten die verschiedenen Aspekte der Fotografie.

Selbst zur geplanten Selbstdarstellung von NRW in Paris plant Staatssekretär Hans-Heinrich Große-Brockhoff eine Foto-Ausstellung, auch weil die Fotografie in NRW mit Bernd und Hilla Becher größte Aufmerksamkeit erlangte. Viele ihrer Schüler haben es zu Weltruhm gebracht. Da ist es nahe liegend, sich ausführlich mit den verschiedensten Facetten dieses Mediums einmal intensiv auseinanderzusetzen.

Detailplanung und mögliche Vorgaben

Es sollten im Jahr 4 Ausstellungen stattfinden. Die Fotokünstler, die Ausstellungszusagen erhalten, werden verpflichtet, einen für sie typischen Schnappschuss der Art-Fabrik in einer noch festzulegenden Größe zu fertigen. So könnte man nach 2 oder 3 Jahren eine Dokumentation

haben, die auch dann im Hause, im Restaurant oder in den Sitzungs- und Konferenzsälen gezeigt werden könnten. Das Foto könnte gleichzeitig Vorlage für die Einladungskarte und das Plakat sein. Hiermit wäre auch der Grundstock für ein durchgängiges Layout gegeben.

Die Auswahl der Künstler soll von einer Jury bestimmt werden, die aus der Stiftung und ihrem Umfeld kommen. Dadurch wird es leichter, Absagen oder Zusagen zu koordinieren.

Weitere, mögliche Aktivitäten

Neben den künstlerischen Einzelausstellungen könnte man auch jährlich eine Ausstellung für den Fotonachwuchs organisieren indem man die Galerie Fotoabteilungen von Kunsthochschulen zur Verfügung stellt.

Sabine Fehleemann, August 2007